

Pressemitteilung

Nr. 08/08

Kommission zum Kinderschutz gegründet

Experten verschiedener Professionen wollen Kinderrechte und Kindeswohl stärken

Frankfurt am Main, 10. März 2008.

Eine unabhängige Kommission zum Schutz von Kindern, gegen Vernachlässigung und Gewalt und zur Stärkung der Kinderrechte haben Diakonie und Caritas in Hessen ins Leben gerufen. Die interdisziplinär besetzte Kommission soll ein Jahr lang arbeiten. Ziel ist, Missstände deutlich zu benennen, die Ursachen von Vernachlässigung, Verwahrlosung und Gewalt zu analysieren sowie Handlungskonzepte zu entwickeln und Empfehlungen zu erarbeiten.

Vorsitzender der Kommission ist der ehemalige Hessische Innenminister Gerhard Bökel. Die rechtliche Situation der Kinder in Deutschland habe sich in den letzten Jahren zwar verbessert, und das Recht auf gewaltfreie Erziehung sei seit dem Jahr 2001 im BGB verankert. Dennoch würden viele Kinder körperliche, seelische und sexuelle Gewalt statt Geborgenheit, Zuwendung und Harmonie erfahren, so Bökel. Es sei daher dankbar, dass sich Experten verschiedener Professionen, unter anderem aus Jugendamt und Polizei, Kirche und Politik, Wohlfahrtsverbänden und Wissenschaft, Justiz und Medizin zur Mitarbeit bereit erklärt hätten. Die Kommission soll laut Bökel „prüfen, wie ein interdisziplinäres Konzept gestaltet werden muss, um Kinder zu schützen. Außerdem müssen wir die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen benennen, die nötig sind, um Kinder nachhaltig zu schützen.“

Gern: Deutlich Partei für Kinder nehmen

Pfarrer Dr. Wolfgang Gern, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau (DWHN), ist Ideengeber und eigentlicher Gründer der Kommission. Er hoffe, die Kommission nehme deutlich Partei für Kinder und trage dazu bei, dass alle mit dem Thema befassten Berufsgruppen interdisziplinär miteinander diskutierten und handelten. „Wir müssen zum Schutz der Kinder vor dem Versagen ansetzen und dürfen nicht erst danach Hilfe anbieten“, sagte Gern. Er appellierte an die Kommission, in einem ersten Schritt in „einer ‚Phänomenologie der Kindeswohlgefährdung‘ die Situation zu analysieren. In einem zweiten Schritt muss es darum gehen, die Rechte von Kindern in den Mittelpunkt zu rücken, und die Konsequenzen für das Handeln der Berufsgruppen zu beschreiben.“

„Kinder brauchen Orte, an denen sie sich entwickeln können, an denen sie menschliches Zusammenleben einüben können. Nur, wenn wir ihnen Liebe und Anerkennung, Verlässlichkeit und Treue entgegenbringen, nur, wenn wir ihnen Beziehungs- und Bindungsfähigkeit vorleben, können sie diese selbst erlernen. Kinder müssen spüren,

dass sie von Gott geliebte Geschöpfe sind“, so Gern. In der täglichen Arbeit von Diakonie und Caritas erlebe man aber: „Kinder wachsen häufig in einer dramatischen Realität auf, die nichts dergleichen für sie enthält.“

Holler: Positiven Druck auf Bewusstseinsbildung ausüben

Moderatorin des Gremiums ist die Frankfurter Journalistin Ulrike Holler. Sie kritisierte „die mangelnde Sensibilität der Gesellschaft für das Kindeswohl.“ Sie wolle erreichen, „dass sich Politiker sowohl für den Schutz als auch für Rechte von Kindern einsetzen“, begründete Holler ihr Engagement. Einen durch die Kommission herbeigeführten Paradigmenwechsel erwarte sie nicht. Aber: „Mein Ziel ist es, positiven Druck auf die gesellschaftliche Bewusstseinsbildung auszuüben.“ Die verschiedenen Akteure in der Kommission bildeten verschiedene Felder der Gesellschaft ab. Die Arbeit der Kommission kann laut Holler auch dazu beitragen, das Kindeswohl noch stärker in den Mittelpunkt der Arbeitsfelder zu stellen und die Mitarbeitenden entsprechend zu qualifizieren. Dies sei ein wichtiger Schritt für Beratungsstellen und Einrichtungen – zum Schutz der Kinder und zu ihrem Wohl.

Deinhart: Gemeinsam Maßstäbe setzen

Peter Deinhart, Diözesancaritasdirektor aus Mainz, wies auf die Arbeit in den Kindertagsstätten hin. „Hier werden die Probleme und Nöte der Kinder sichtbar. Hier werden die wichtigsten Grundsteine gelegt, um Gerechtigkeit und Teilhabe zu ermöglichen“, sagte Deinhart. Besonders in der Arbeit mit jüngeren Kinder seien verbesserte Rahmenbedingungen nötig, um gezielt helfen zu können. Er sei froh über die Einsetzung der Kommission: „Ich bin überzeugt, gemeinsam können wir Maßstäbe setzen.“

Mitglieder der Kommission:

Andrea Alt (Schriftführerin); Staatsminister a.D. Gerhard Bökel (Vorsitz); Peter Deinhart, Diözesancaritasdirektor, Mainz; Peter Frerichs, Polizeipräsident Westhessen; Esther Gebhardt, Vorsitzende Evangelischer Regionalverband Frankfurt; Kerstin Geis, Vorsitzende Landeselternbeirat Hessen; Pfarrer Dr. Wolfgang Gern, Vorstandsvorsitzender Diakonisches Werk in Hessen und Nassau (DWHN); Barbara Heuerding, Kinder-, Jugend- und Familienrecht, DWHN; Ulrike Holler (Moderation), Journalistin, Frankfurt; Waltraud Kirchmeier Sachgebietsleiterin Kindertagesstätten, Diakonisches Werk Kurhessen-Waldeck; Pfarrerin Martina Klein, Leiterin Zentrum Bildung, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau; Kirsten Langmaack, Kinder- und Jugendhilfe, DWHN; Gisela Lühn, Sozialdienst Kath. Frauen Frankfurt; Dr. Hans von Lüpke, Kinderarzt und Psychotherapeut, Frankfurt; Dr. Katharina Maucher, Fachstelle Kinderschutz und Koordination der Stadt Frankfurt; Peter Rollmann, Leitung Jugendhilfeverbund, Evangelischer Verein für Innere Mission, Wiesbaden; Prof. Dr. Ludwig Salgo, Professor Rechtswissenschaft, Frankfurt; Kordula Schulz-Asche, MdL, Stellvertretende Fraktionsvorsitzende BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN im Hessischen Landtag; Dr. med. Thomas Spies, MdL; Brigitte Tilmann, Präsidentin a.D. des OLG Hessen; Dr. Hildegard Wustmans, Dezernat Kinder, Jugend und Familie, Bischöfliches

Ordinariat, Limburg.